

PROJEKT BRÜCKENBAU CELLE e.V.

„Miteinander leben lernen“ – Straffälligenhilfe als Gemeinschaftsprojekt

Beratungsstelle · Tagesbegegnungsstätte · Beschäftigungsmaßnahmen · kulturelle und kirchliche Veranstaltungen · Freizeitgestaltung · Tagesausgänge

Ihre Unterstützung würde uns sehr helfen!

Bankverbindung
S. 4



Einmal ganz wörtlich: Baustelle Brückenbau!

Der Strafvollzug braucht Bezüge in diese Welt

Seite 2

Brücken bauen lohnt sich immer

Seite 3

Hilfe! Ich bin verletzt...

Seite 3

Drei Tage unterwegs mit Hiob

Seminarbericht

Seite 4

Baustelle Brückenbau

Eigentlich ist so eine Anlaufstelle wie das Projekt Brückenbau immer eine Baustelle – im übertragenen Sinn. Die menschlichen „Beziehungs-Brücken“ müssen geplant, koordiniert und gebaut werden. Manche Brücke bricht auch unvermutet wieder zusammen. Manche stehen halbfertig in der Gegend herum.

Aber all diese Dinge meine ich eigentlich nicht. In diesem Jahr wurde bei uns eine echte Baustelle eröffnet: Die Jägerstraße wird von Grund auf saniert. Die Kanalisation, der Fuß und Radweg, die Fahrbahn – das alles wird neu gemacht. Zeitweise kamen wir nur mit Mühe ins Haus. Rat- und Hilfesuchende hatten Mühe zu uns vorzudringen, vielleicht ist der eine oder andere auch abgeschreckt worden. Aber bis Weihnachten soll alles fertig werden, worüber wir als Anlieger sehr froh sind. Apropos Anlieger: 2.200 Euro müssen wir als Anlieger beitragen. Geld, das wir eigentlich nicht haben. Vielleicht möchten sie uns dabei helfen?

Matthias Wachau, Projektleiter

38. Soltauer Crosslauf am
07.10.2006

Testlauf von Klaus Gamer in Soltau erfolgreich absolviert!

Der Teilnehmer des „Offenen Abends“, Klaus Gamer (Jahrgang 61), bereitet sich, unterstützt durch die erfahrenen Leicht- bzw. Triathleten Thorsten Lübke und Thomas Busse (Mitarbeiter Projekt Brückenbau), auf seine



sportliche Zukunft vor. Auf Antrieb bewältigte er die schwierige Crossstrecke über 7,7 km. Klaus will auch in Zukunft an ähnlichen Veranstaltungen teilnehmen. Dabei möchte er durch den Verein neue soziale Kontakte knüpfen. Talent dazu hat er in jeder Hinsicht.

Thomas Busse

Liebe Freunde und Förderer,

in den letzten Wochen war der Strafvollzug in den Medien präsent. Sowohl die Flucht von Mario M. auf das Gefängnisdach in Dresden als auch das Todesopfer in der Siegburger Justizvollzugsanstalt lenkten den Blick auf den deutschen Strafvollzug. In den Diskussionen wurden unterschiedlichen Aspekte immer wieder benannt:

- Strafvollzugsanstalten sollen sicher sein, so sicher, dass niemand flüchten kann – denn nur so kann der gesellschaftliche Anspruch auf Sicherheit gewährleistet sein.

- „Sicher“ aber müssen sie auch im Inneren sein, denn es kann nicht sein, dass sich hier eine Parallelwelt aufbaut. Dazu müssen Gefängnisse vernünftig ausgestattet und mit genügend Personal versorgt sein.

Doch mit diesen Einsichten ist die grundsätzliche Frage nach der inhaltlichen Gestaltung des

Strafvollzuges noch nicht geklärt. Die aktuellen Vorfälle stellen mich vor die Frage, worin das Ziel liegt, das wir als "Gesellschaft" mit Inhaftierten verfolgen? Die sichere Verwahrung kann nicht alles sein, auch wenn sie vielleicht für viele von uns im Mittelpunkt steht. Neben der oft vernachlässigten Frage nach der gesellschaftlichen Fürsorge für die Opfer,



Gerhard Schridde

müssen wir uns fragen, was wir von Straftätern erwarten, die wieder unter uns leben wollen und leben werden. Man kann unterschiedlich antworten: Reue, Schuldeinsicht, Resozialisation, Wiedergutmachung, etc.

Das Problem an diesen

und anderen Begriffen ist, dass sie nicht messbar sind. Meiner Meinung nach gibt es trotzdem eine Zielvorgabe, die dieses Kriterium erfüllt: Strafvollzug soll dazu führen, dass Menschen nach der Verbüßung ihrer Strafe nicht wieder straffällig werden. Alles, was diesem Ziel dient, ist zu fördern, alles Hindernis ist zu unterlassen. Für dieses Ziel muss sich jeder

Gefangene engagieren und professionelle Hilfe in Anspruch nehmen können. Dazu gehört auch die Möglichkeit soziale Bezüge zu Familie, Freunden und Bekannten zu erhalten oder zu entwickeln.

Fatal an dieser Stelle ist der gesellschaftlich vordringliche Wunsch nach Abgrenzung. Mit dem Schließen der Tür hinter dem Gefangenen, kann und darf unsere Verantwortung nicht enden. Die Unterstützung zu einem Leben ohne Straftaten liegt dabei im Interesse

des Straftäters wie auch der Gesellschaft! **Dazu braucht der Strafvollzug Bezüge in die Welt jenseits der Mauern. Wir brauchen Initiativen und Menschen, die Opfern wie Tätern helfen!**

Ihr
Gerhard Schridde
1.Vorsitzender

Glaube ist unterwegs zu dem, der
kommt zur Verwandlung der Welt,
und der Weg geht durch diese Welt
und durch diese Zeit.

Rudolf Bohren

Brücken bauen lohnt sich immer

Das Telefon klingelt. „Projekt Brückenbau, guten Tag.“ „Hier ist die Firma Hoch- und Tiefbau Claas GmbH, mein Name ist Schmidtbauer...“ Schon nach wenigen Worten stellt sich heraus, dass Herr Schmidtbauer etwas ganz anderes unter „Brückenbau“ versteht als ich; er möchte Baumaterialien verkaufen...



Was ist leichter: Brücken bauen zwischen Autos oder Brücken bauen zwischen Menschen?

Wir kommen ins Gespräch: „Wir sind keine Baufirma, sondern eine Anlaufstelle für Gefangene und Haftentlassene!“

Herr Schmidtbauer wundert sich und fragt: „Also, das verstehe ich nicht, Sie bauen keine Brücken und heißen dennoch Projekt Brückenbau?“

Ich beginne zu erklären: „Doch, wir bauen echte Brücken, aber eben nicht aus Beton und Stahl! Sie müssten mal sehen, was hier jeden Dienstag im

Offenen Abend los ist: Inhaftierte aus den Gefängnissen Celle und Salinenmoor, ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter und Entlassene kommen zusammen. Weil Gefangene, die schon lange in Haft sind, draußen keine Anknüpfungspunkte, Beziehungen oder Ansprechpartner mehr haben, brauchen sie belastbare

Brücken nach draußen und wir hier im Projekt Brückenbau helfen, diese Brücken zu bauen.“

„Und mit welchen Baumaterialien bauen Sie?“, fragt mich Herr Schmidtbauer. „Das wichtigste Material ist der persönliche Kontakt; die Beziehungen zwischen den Menschen. Um diese aufzubauen und zu vertiefen gibt es ein abwechslungsreiches Programm. Letzten Dienstag waren wir zum Beispiel Kegeln.“

Herr Schmidtbauer lässt

nicht locker: „Und beim Kegeln werden nun Ihre Brücken gebaut?“

„Ja! Denn dort findet Begegnung statt, es wird gelacht und um die Wette gespielt, Kontakte geknüpft und Beziehungen gepflegt... Unser Motto heißt im Projekt Brückenbau daher auch ‚Miteinander leben lernen‘. Aber das ist noch nicht alles. Wir geben den Gefangenen mit ihren unterschiedlichen Problemen vielfältige Beratung. Damit dies gelingt, benötigen wir für jeden Offenen Abend rund 200,- € für Personalkosten, Essen, Strom, Wasser, Fahrtkosten... Bei 45 Offenen Abenden im Jahr also ungefähr 9.000,- €. Das Land Niedersachsen beteiligt sich mit 50% an den Personalkosten, den gesamten Rest tragen viele einzelne Spender.“

„Also, das Geld ist offenkundig sehr gut angelegt bei Ihnen!“, staunt Herr Schmidtbauer.

„Ja, aber jede Brücke braucht große und kleine Stützpfeiler, jede Brücke muss gepflegt werden, jede Brücke benötigt Investoren! Wir brauchen Ihre Unterstützung, damit wir auch weiterhin tatkräftig Brücken bauen können. Helfen Sie mit?“

Ob Herr Schmidtbauer ein Stützpfeiler im Projekt Brückenbau wird? Und Sie?

Otfried Junk

Hilfe! Ich bin verletzt...

Ein Unfall – der kann jeden treffen. Doch was ist in so einer Situation zu tun? „Erste Hilfe – Sofortmaßnahmen am Unfallort?... Das alles liegt bei mir schon 25 Jahre zurück“, meinte Jochen aus der JVA Salinenmoor.

Viel zu lange, das meinte auch Gisela Awißus vom Offenen Abend. Also mußte Auffrischung her! Sie organisierte zwei Abende mit Petra Zahn vom Malteserhilfsdienst, die uns zeigte, wie man einen Verband anlegt, Schnittwunden behandelt oder aus einem Dreieckstuch eine Trage wickelt. Und viel Spaß gemacht hat es auch – wie man doch wohl sehen kann, oder?





Gott begegnen – Drei Tage unterwegs mit Hiob

Seminar vom 24.- 26. November in der JVA Celle

Seit vielen Jahren nehmen wir uns das vor und halten es durch- gemeint ist unser Seminar in der JVA Celle. Die Organisation und Durchführung ist in einer der höchst gesichertsten Justizvollzugsanstalten Deutschlands nicht einfach aber immer wieder ein sehr eindrucksvolles Erlebnis. Referenten und Teilnehmer erlauben mir einiges davon zu veröffentlichen. Unser Referent war Pastor Walter Scheller, Leiter der Heimvolkshochschule Hermannsburg.

Lieber Herr Wachau,

ich bedanke mich noch einmal, dass ich beim Hiob-Seminar dabei sein konnte. Die beiden Tage in der JVA haben mich tief berührt.

Was nehme ich mit?

- Erinnerungen an Menschen, in deren Leben schreckliche Dinge geschehen sind (einige erzählten andeutungsweise davon)
- Menschen, für die – so schien es mir – es meist wichtig ist, Abstand zu halten (gar nicht so sehr mir gegenüber. das war eher ein allgemei-

ner Eindruck, u.a. durch die Gruppenarbeit zum Thema Freundschaft)

- Menschen, von denen ich gewiss nur ein paar äußere Seiten wahrgenommen habe
- Menschen, die mir sympathisch waren, soweit ich sie überhaupt habe kennenlernen können
- Menschen, denen die ganze Liebe des himmlischen Vaters gilt – es war einfach schön, in einer Pause mit ein paar Leuten zusammenzustehen und zu singen: "Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen ..." Und einer spielte Gitarre dazu und das richtig gut.

Ich musste an das Weihnachtswort denken: "Ehre sei Gott in der Höhe. Und Friede auf Erden. Und den Menschen ein Wohlgefallen".

Gott wurde die Ehre gegeben. Einer sprach von einem Stück Frieden, das er gefunden hätte. Und dass jedem von den Gefangenen Gottes ganzes Vaterherz gilt – das war einfach zu spüren.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichem Dank,

Ihr Walter Scheller

Walter P. schreibt:

Für mich, in der Lage eines Gefangenen, der Jesus kennt, ist Hiob die beste Hilfe in schweren Zeiten. Ich habe bei diesem Seminar das Buch Hiob noch besser verstanden. Es war bis jetzt das beste Seminar, dass ich in Celle mitgemacht habe.

Volker M. meint:

Mir gefällt an den Wochenendseminaren, dass ich viel Platz für mich und meine Fragen habe. Durch angeregte Diskussionen haben auch andere Sichtweisen Platz. Das hilft mir die Bibel besser zu verstehen.

Dieter und Elvira Linnewedel schreiben:

Hiob im Schnelldurchgang, geht das? Seminarleiter Pastor Scheller aus Hermannsburg hat das mit uns fertiggebracht. „Der Glaube ist nicht die Lösung aller Fragen, sondern die Erlösung von den Fragen“. Das stand im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit dem Glaubenshelden Hiob und das erklärte auch alle „Warum-Fragen“. Ein Seminar mit Tiefgang.

Wir wünschen allen unseren Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2007!

„Projekt BRÜCKENBAU“ Celle e.v.

Jägerstr. 25 A · 29221 Celle
T. (05141) 946 16 20 · Fax 946 16 26
info@projekt-brueckenbau.de
www.projekt-brueckenbau.de

Neue BLZ!

Vorsitzender: Gerhard Schridde
Projektleiter: Matthias Wachau

Volksbank Celle, NL der Hannoverschen Volksbank
Kto. 742 546 500 · BLZ 251 900 01
Layout: Hartmut Schäffer · Druck: Jensen&Hampel